

*Peter Riolini, Krippenstadt – Augsburger Krippen im Wandel der Zeit.* Verlag Hieronymus Mühlberger Augsburg 1984. 216 Seiten, davon 48 Farbtafeln und zahlreiche Illustrationen schwarz/weiß innerhalb des Textes.

Noch rechtzeitig zum Beginn des Jahres, in dem die Stadt Augsburg das zweitausendjährige Jubiläum ihres Entstehens feiert, kam ein Beitrag, der nicht die Geschichte der Stadt in irgendeiner Form zum Thema hat, sondern sich einem liebenswürdigen Detail auf dem Gebiet der Volkskunde widmet, den Krippen in der Stadt Augsburg. Zu Beginn steht ein Überblick über die Anfänge der Krippen allgemein; dann beschreibt der Verfasser Krippen, die in der Stadt und im „Archidiakonats“ heimisch sind. Ergänzend sei vermerkt, daß bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Begriff Archidiakonats folgende zwölf Pfarreien in der Umgebung der damaligen Stadt Augsburg zusammengefaßt waren: Stadtbergen, Bergheim, Gersthofen, Göggingen, Haunstetten, Hirblingen, Inningen, Lechhausen, Leitershofen, Oberhausen, Pfersee und Steppach. Interessant ist die Entstehung einzelner Krippen, wobei Teile davon, vor allem Figuren, auch von auswärts bezogen werden konnten. Auch das Schicksal verschiedener Krippen wird erwähnt, wie manche von ihnen zerstückt wurden und andere in entlegene Gegenden wanderten. Dankenswert sind Hinweise des Verfassers auf Krippen und Teile von ihnen, die durch den Zweiten Weltkrieg verloren gingen. So blieb wenigstens die Erinnerung an sie erhalten, wobei in Kauf genommen wurde, daß das Andenken an einige Personen – wohl auch nicht zu Unrecht – in ein unrühmliches Licht geraten kann.

Wie schon der Untertitel aussagt, wird dargestellt, wie die Krippen dem Zeitgeschmack und Zeitgeist, vielleicht auch dem Vermögen (im weitesten Sinn des Wortes) entsprechend gefertigt und welche Materialien dabei verwendet wurden im Verlauf der Zeit bis in unsere Gegenwart mit aller Fragwürdigkeit modernen Kunstverständnisses. Erwähnenswert ist auch der Überblick am Anfang des Buches über Kunstwerke und Einrichtungen, die als Vorläufer dessen bezeichnet werden, was wir heute unter Krippen verstehen.

Das Buch ist für Krippenfreunde sicher eine Freude, wenn auch nicht frei von sachlichen Fehlern, soweit es sich nicht um Krippen handelt. Um nur einige zu nennen: (S. 42). Die Hofmark Kissing war nicht Eigentum des Domstifts, sondern des Bischofs von Augsburg und wurde den Jesuiten nicht geschenkt, sondern an sie um bare 42.500 Gulden verkauft; die Burgstallkapelle gehört nicht zu Mergenthau; dort war vielmehr eine eigene Kapelle. Ferner heißen Kloster und Ort Benediktbeuern (nicht Benediktbeuren), (S. 55).

Trotz dieser kleinen Schönheitsfehler sollte das geschmackvoll ausgestattete Buch den Bewohnern Augsburgs, aber auch ganz Schwabens empfohlen sein, da man diese Kenntnisse wohl auch der Heimatkunde zurechnen kann, durch die uns vor allem eine bessere Beziehung zur engeren Heimat vermittelt werden soll.

Hilda Thummerer